Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 61 | Freitag, den 22. Mai 1931 | 80. Jahrgang

Die Abrüstungsfrage vor dem Rat

Curtius begründet den deutschen Antrag — Briand lehnt ab — Zaleski demonstriert

Genf. Der Rat begann eine längere Aussprache über die Frage der

Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Länder.

Curtius wies darauf hin, daß sich in dieser Frage ein englischer und ein deutscher Antrag gegenüberstünden.

Der englische Antrag wurde von Henderson begründet. Er betonte, es sei unbedingt notwendig, daß die Abrüstungskonferenz gewisse Angaben über den gegenwärtigen Rüstungsstand der einzelnen Länder erhalte und daß diese Angaben auf Grund gleichlautender Fragebogen erfolgen müßten.

Curtius begründete sodann den Standpunkt der deutschen Regierung zur Frage der Offenlegung des Rüstungsstandes. Nachdem der Völkerbundsrat im Januar beschlossen habe die Regierungen der an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten zu Mitteilungen über den Stand ihrer Rüstungen aufzufordern, habe sich der deutschen Regierung die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Aufstellung eines einheitlichen Fragebogens für die Feststellung des Rüstungsstandes unbedingt erforderlich sei, weil sonst die Berichte der einzelnen Regierungen ihrer Ausdehnung und dem Charakter nach so stark voneinander abweichen würden, daß ein sachgemäßer Ueberblick über den gesamten Stand der Rüstungen nicht zu gewinnen sein würde.

Es sei unvorstellbar, daß sich die Abrüstungskonferenz ein gesichertes und zutreffendes Urteil

über die notwendige Herabsetzung des Kriegsmaterials der einzelnen Staaten werden bilden können,

wenn sie über die vorhandenen Bestände des Kriegsmaterials, keinerlei Angaben besitze.

Der deutsche Vorschlag scheine daher aus diesem Grunde besser zu sein. Er hoffe daher, daß der Völkerbundsrat die deutschen Vorschläge als die geeignete Grundlage für die Offenlegung der Gesamtrüstungen annehmen werde.

Briand erklärte sodann, es sei begreiflich, daß die deutsche Politik seit Jahren gegen den Fortgang in der Durchführung der Abrüstungsverpflichtungen protestierte. Die deutschen Vorschläge auf Offenlegung des Rüstungsstandes seien zwar gut, jedoch viel zu gut.

Es seien darin Grundsätze enthalten, die im Gegensatz zu den im Abrüstungsausschuß aufgestellten Methoden stünden. Jetzt, wo man kurz vor dem Abschluß der Abrüstungsarbeiten stehe, müsse eben jede neue Verzögerung des Fortganges und eben jede neue Schwierigkeit unbedingt vermieden werden. Er schlage daher vor, die deutschen Vorschläge abzulehnen und die englischen Vorschläge anzunehmen.

Der polnische Außenminister Zaleski, der zum ersten Male seine Erklärungen vor dem Rat in polnicher Sprache abgab und damit offenbar gegen die deutsche Verhandlungsführung von Dr. Curtius demonstrieren wollte, lehnte gleichfalls den deutschen Vorschlag ab, da einige Mächte dem Völkerbund nicht angehörten und die Mehrzahl der Mächte im Völkerbundsrat nicht vertreten seien, habe der Rat überhaupt gar nicht die Möglichkeit, eine obligatorische Veröffentlichung des gesamten gegenwärtigen Rüstungsstandes von den einzelnen Ländern zu verlangen.

Im Hinblick auf die großen Gegensätze, die sich im Völkerbundsrat zwischen den deutschen und englischen Plänen gezeigt haben, beschloß der Völkerbundsrat, diese Frage auf die Freitagssitzung zu vertagen. Dr. Curtius teilte als Präsident mit, daß in der Zwischenzeit versucht werde, eine Lösung zu finden.



Der Direktor der „Urania" †

Professor Franz Goerke, der mehr als dreißig Jahre lang die Berliner „Urania" als Direktor leitete und sie zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt hat, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Die Kleine Entente ist unzufrieden

Die französischen Wirtschaftspläne unvollkommen — Große Vorbehalte bei Frankreichs Freunden

Genf. Zu den bisherigen Verhandlungen des Europa-Ausschusses wird auf deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die Wirtschaftspläne Briands starke Vorbehalte auch bei den Frankreich nahestehenden Staaten gefunden haben. Insbesondere hat Benesch die Einräumung einseitiger Vorzugszölle für Oesterreich abgelehnt und sich damit gegen den Hauptpunkt der französischen Hilfsmaßnahmen für Oesterreich gewandt. Die Haltung des südslawischen Außenministers Marinkowitsch in den letzten Tagen hat, wie verlautet, in den Kreisen der Kleinen Entente vielfach starkes Mißfallen erweckt, da man in seinen Erklärungen vor dem Völkerbund und dem Europa-Ausschuß einen Gegensatz zu dem allgemein von der Kleinen Entente eingenommenen Standpunkt erblickt.

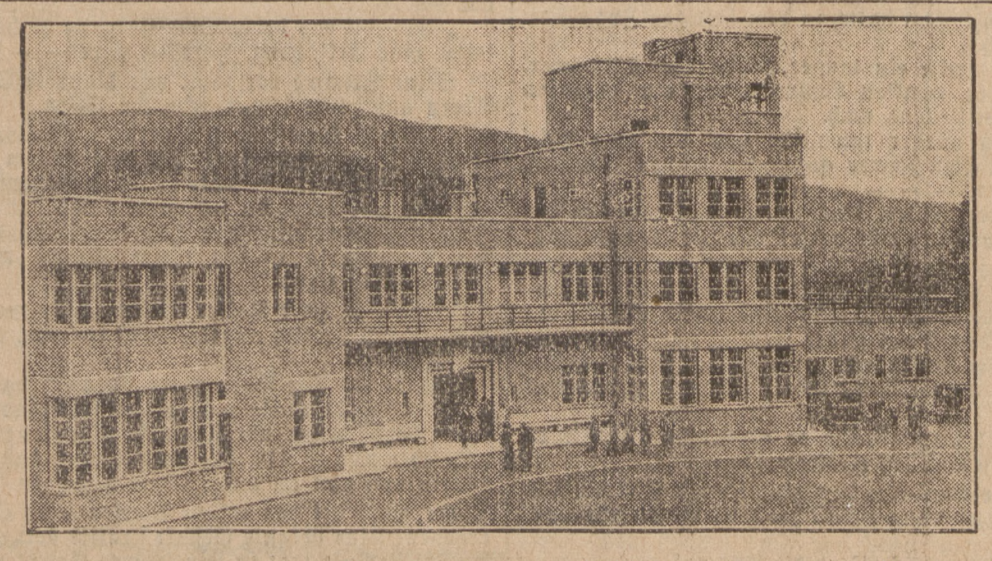
Es besteht allgemein der Eindruck, daß trotz scharfer Ablehnung des Zollunion-Gedankens durch Marinkowitsch innerhalb der führenden Kreise der Kleinen Entente keine einheitliche Haltung in dieser Frage besteht und daß insbesondere die französischen Pläne sehr geteilte Aufnahme gefunden haben, obwohl nach außen hin unter dem Druck der französischen Regierung versucht worden ist, eine mit Frankreich übereinstimmende Haltung einzunehmen.

Gravinas Amtsdauer verlängert

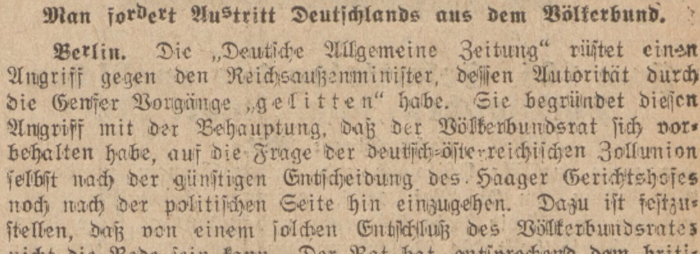
Genf. Der Völkerbundsrat hat am Mittwoch in geheimer Sitzung unter dem Vorsitz Dr. Curtius auf Vorschlag des britischen Außenministers Henderson die Amtsdauer des Völkerbundskommissars Gravina um drei Jahre verlängert.

Macdonald vertritt Henderson

Berlin. Während Außenminister Henderson den Vorsitz in der Genfer Abrüstungskonferenz führen wird, wird nach einer Meldung der „Daz" aus London Macdonald die Leitung des Außenministeriums selbst übernehmen. Man rechnet damit, daß der Vorsitz der Konferenz Henderson während des ganzen nächsten Jahres voll in Anspruch nehmen werde und daß die Vorbereitung der Konferenz vielleicht schon früher die Abgabe der Geschäfte des Außenministers an Macdonald nötig machen könne. Die Austragung des Zollkonfliktes im Herbst dürfte allerdings sicher noch Henderson selbst zufallen.



Eine neue Sommerresidenz des polnischen Staatspräsidenten
ist im Jablonka-Gebirge in Istebna gebaut worden. Der Bau ist im Innern auf das Modernste eingerichtet.



Angriffe gegen Curtius

Man fordert Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund.

Berlin. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" rüstet einen Angriff gegen den Reichsaußenminister, dessen Autorität durch die Genfer Vorgänge „gelitten" habe. Sie begründet diesen Angriff mit der Behauptung, daß der Völkerbundsrat sich vorbehalten habe, auf die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion selbst nach der günstigen Entscheidung des Haager Gerichtshofes noch nach der politischen Seite hin einzugehen. Dazu ist festzustellen, daß von einem solchen Entschluß des Völkerbundsrates nicht die Rede sein kann. Der Rat hat, entsprechend dem britischen Antrage, nichts anderes beschlossen, als die Rechtsfrage dem Haager zu überweisen. Ein Vorbehalt, den deutsch-österreichischen Plan später gegebenenfalls auch noch unter politischem Gesichtspunkte zur Erörterung zu bringen, ist lediglich von einzelnen Gegnern des Planes gemacht worden, ohne daß der Rat dem zugestimmt hätte. Von deutscher Seite ist diesem Versuch der Gegner auf das bestimmteste entgegengetreten worden. Kein Staat kann sich in einer internationalen Erörterung dagegen schützen, daß von anderen Staaten unberechtigte Anträge gemacht und gegen seine Pläne gestellt werden. Hierbei kommt es allein darauf an, solche Bestrebungen zunichte zu machen. Das hat der Reichsaußenminister durch seine wiederholten, mit größter Schärfe abgegebenen Erklärungen erreicht. Nicht durch die Genfer Vorgänge wird die Autorität des Reichsaußenministers beeinträchtigt, sondern durch solche Aeußerungen, wie sie die D. A. Z. in einem Augenblick für gut befunden hat, wo der deutsche Vertreter mitten im Kampf für deutsche Interessen steht.

Die Presse zum Angriff auf Curtius

Berlin. Zu dem Artikel der „DAZ.", in dem eine Ueberprüfung des deutschen Verhältnisses zum Völkerbund und der Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius gefordert wird, nehmen nur weniger Berliner Blätter Stellung. Die Germania kommt zu dem Schluß, daß die Ausführungen der „DAZ." keinen guten Dienst an der deutschen Sache bedeuteten. Minister Curtius habe in Genf mit anerkennenswertem Mut und mit aller Schärfe die großen deutschen Interessen vertreten. Die „Vossische Zeitung" sagt, es bleibe nichts anderes übrig, als den Vorstoß der „DAZ." als unverantwortlich zu bezeichnen.

Der „Vorwärts" schreibt, Curtius werde im Mai anders aus Genf zurückkehren, als er im Januar von dort gekommen sei. Die deutsche Außenpolitik sei auf bedenkliche Seitenwege geraten und habe in den letzten Wochen nicht gerade glücklich operiert. Der Grund dafür liege aber nach seiner Ueberzeugung in der Verstärkung des nationalistischen Einflusses. Herr Curtius habe für seine Politik in den letzten Wochen nicht den sozialdemokratischen Beifall.

Der „Tag" stellt fest, so viel sei sicher, daß Chequers mindestens ein völliger Schlag ins Wasser werde, wenn nicht vorher unter die Illusionspolitik der letzten 10 Jahre, als deren letzter Träger Curtius gelten dürfe, ein dicker Strich gemacht und mit dem Irrtum aufgeräumt werde, daß Außenpolitik ein Zivil-

prozeß sei, der mit juristischen Kniffen und gangbaren Schlagworten gewonnen werden könnte. Selbstverständlich helfe nicht allein ein Wechsel von Personen und Methoden, sondern nur das Bewußtsein, daß in einer neuen Gesinnung neuen Zielen zugestrebt werden müsse.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Tag“, weiß über den „DAZ.“-Artikel in Genf zu berichten: Der Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ werde deshalb bei der deutschen Delegation so außerordentlich ernst genommen, weil ihr Leiter zu den intimsten Besuchern des Reichskanzlerpalais gehöre. Es sei niemand im Hotel Metropole in Genf darüber im Zweifel, daß der Angriff auf Dr. Curtius zwar nicht vom Reichskanzler, aber mitten aus dem Kabinett komme. Der Außenminister habe, als der Artikel ihm nach den Verhandlungen der Europakommission bekanntgeworden sei, sich sofort telephonisch mit dem Reichskanzler in Verbindung gesetzt. Er habe die Forderung durchgesetzt, daß der Artikel, der seinen Rücktritt verlangt, amtlich von der Reichsregierung beantwortet werde. Damit sei der Zwischenfall natürlich nicht abgetan. In Genf habe sich ergeben, daß die Verantwortung für die Politik bei dem gesamten Kabinett liege, weil es sich bei der Zollunion nicht nur um das Auswärtige Amt, sondern um eine ganze Reihe von Ministerien handelt.

Es sei in Genf in den Delegationen aller Staaten, in denen ohne Ausnahme der Artikel gegen Dr. Curtius das größte Aufsehen erregt habe, die Auffassung vertreten, daß die Reichsregierung mit diesem mitten aus dem Regierungslager kommenden Angriff auf den Außenminister selbst die Politik, für die sie verantwortlich ist, auf das Schärfste kritisiert habe. Wenn es in nächster Zeit zu parlamentarischen Verhandlungen in Deutschland kommen sollte, rechne man nicht nur mit dem Sturz des Außenministers, sondern mit dem Sturz des gesamten Kabinetts. Das Kabinett werde sich im übrigen darüber klar sein müssen, daß es mit der offenen Kritik, die es in der Deutschen Allgemeinen Zeitung an sich selbst geübt habe, die Position Deutschlands in Genf weiter verschlechtert habe.



250 Jahre Kolonialgeschichte

Mitte Mai jährt sich zum 250. Male der Tag der ersten deutschen Koloniegründung. Damals schlossen zwei von dem brandenburgischen Kriegsschiff „Morian“ an Land entsandte Offiziere an der Küste von Guinea mit den Negerhäuptlingen einen Vertrag. Im Jahre darauf wurde die Brandenburgisch-guineische Kompagnie, deren Sitz Emden war, gegründet, und der Direktor der neuen Kompagnie, ein Major von der Gröben, fuhr bald darauf nach Afrika, wo er am 1. Januar 1683 am Kap Drei Spitzen die brandenburgische Flagge hißte und das Fort Groß-Friedrichsburg erbaute. — Unser Bild gibt einen Ausschnitt nach einem Gemälde von H. Clementz wieder: „Die Huldigung des Negerhäuptlings Janke vor dem Großen Kurfürsten“.

Dr. Schobers Rückkehr und die österreichische Krise

Genf. Der österreichische Vizekanzler Dr. Schober wird am Freitag abend nach Wien zurückreisen, wo er am Sonnabend eintreffen wird. Für den Rest des Genfer Aufenthaltes Dr. Schobers sind noch Besprechungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, u. a. mit Grandi und Benesch vorgesehen. Heute folgt Dr. Schober nochmals einer Einladung des deutschen Außenministers Dr. Curtius. Ueber die innerpolitischen Vorgänge in Oesterreich verlautet aus bestunterrichteter Quelle, daß der Ministerrat heute vormittag die Vertagung der innerpolitischen Entscheidungen bis zur Rückkehr Schobers auf die kommende Woche verschoben hat.

Genf wird Ort der Abrüstungskonferenz

Genf. Der Völkerbundsrat hat in einer nichtöffentlichen Sitzung am Mittwoch beschlossen, daß die Abrüstungskonferenz in Genf stattfinden wird.

Arbeitslose vor dem Sowjetkonsulat in Lemberg

Warschau. In Lemberg kam es gestern zu Ansammlungen von Erwerbslosen vor dem Sowjetkonsulat, weil das Gerücht ausgestreut worden war, daß man dort Handgeld erhalten könne, wenn man sich zu Arbeiten in Sowjetrußland verpflichte. Tatsächlich sollen auch Arbeitslose von Beamten des Konsulates registriert worden sein und Vorschuß bekommen haben. Die Ansammlungen vor dem Konsulat wurden immer größer und bald kam es auch zu Ausschreitungen. Polizei eilte herbei, um die Arbeiter auseinanderzutreiben. Die polnische Presse behauptet, daß Beamte des Konsulats mehrfach von den Fenstern aus photographische Aufnahmen der Ausschreitungen gemacht hätten.

Scharfe Streikstimmung in Frankreich

Unterstützung der nordfranzösischen Textilarbeiter durch die Transportarbeiter.

Paris. Die Transportarbeitergewerkschaften von Roubaix und Lille haben beschlossen, den Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich dadurch zu unterstützen, daß sie ihren Mitgliedern die Beförderung von Textilwaren verboten haben. Die Zahl der Streikenden wird heute mit 113 000 angegeben.

Wieder Tote in Kairo

Kairo. Bei den Kundgebungen am zweiten Wahltag wurden neun Personen getötet und fünfzig verletzt. Die Menge drang in die Wahllokale der kleinen Provinzorte ein, zerstörte die Wahlurnen und vernichtete die Papiere. In einem dieser Orte wurde der wachhabende Polizeikommandant durch Steinwürfe getötet. Auch in Kairo dauern die Demonstrationen fort, die bisher ein Menschenleben forderten. Viele Personen wurden verletzt.

Nach den Berichten der hiesigen Presse soll der Innenminister die Anklage gegen Nahas Pascha gefordert haben. Nahas erklärte, er sehe einer solchen Anklage nicht nur mit Ruhe entgegen, sondern er werde sogar die Gelegenheit begrüßen, einmal öffentlich über den Wahlschwindel sprechen zu können.

Es ist zu befürchten, daß die Unruhen noch größere Dimensionen annehmen. Mehrere ehemalige Wafd-Abgeordnete wurden verhaftet. Die Wahllokale sind durchweg in Festungen verwandelt. Die Wahlbeteiligung ist besonders in Kairo sehr gering.

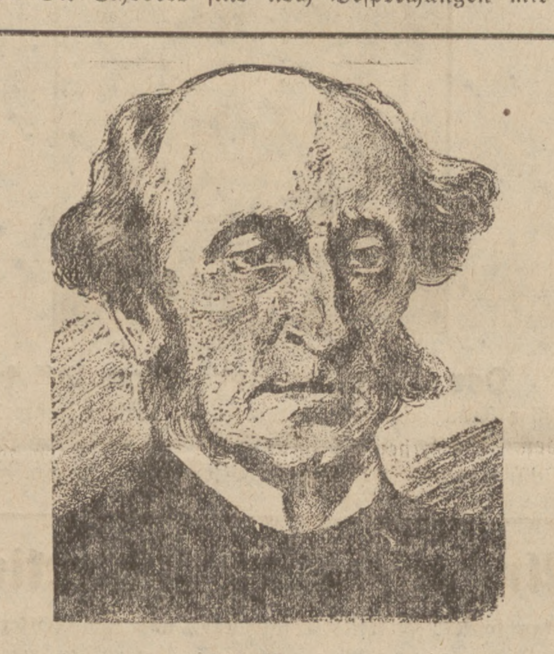
Im Stadtviertel Abassia gab gestern ein bisher unbekannt gebliebener Schütze drei Revolverschüsse auf einen britischen Polizisten ab, der auf einem Motorrad die Straßen durchfuhr. Alle drei Schüsse verfehlten ihr Ziel. Nach dem Attentat veranstaltete die Polizei in Abassia eine Durchsuchung nach Waffen.

Edelsteine aus Rußland?

Jerusalem. In das Postamt von Jerusalem brach kürzlich ein Postbeamter ein und entwendete einen Wertbrief, der siebentausend Pfund enthielt. Eine darauf folgende Haussuchung bei dem Beamten förderte Edelsteine im Werte von zehntausend Pfund zutage. Sie waren gleichfalls von dem Verhafteten gestohlen worden. Die Edelsteine sollen von der Komintern zur Bestreitung der Propagandakosten der Kommunisten in Palästina gesandt worden sein.

Ungarische Volkskundgebung für Revision des Vertrags von Trianon

Budapest. Unter größter Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung wurde gestern in Budapest eine Kundgebung für die Revision des Trianoner Friedensvertrages abgehalten, an der sich im ganzen fast 200 000 Personen beteiligten. Die Redner, darunter der italienische Publizist Gino Cucchetti, verwiesen auf die unmögliche Lage, die der Friedensvertrag von Trianon geschaffen habe, und verlangten eine Revision, die mit friedlichen Mitteln durchgeführt werden solle und könne. Sodann wurde einmütig eine Entschließung angenommen und an den Völkerbundsrat in Genf abgeschickt, in der eine Revision des Vertrages von Trianon auf Grund des § 19 des Völkerbundspaktes beantragt wird. Aehnliche Kundgebungen wurden in mehr als 1000 ungarischen Städten und Gemeinden abgehalten.



Zum 125. Geburtstag des englischen Philosophen John Stuart Mill

John Stuart Mill,
der große englische Philosoph und Nationalökonom, wurde vor 125 Jahren, am 20. Mai 1806, geboren. Seine Philosophie gründet sich auf die bloße Erfahrung und Induktion, seine Wirtschaftstheorie stellt die Vollendung des liberalen Systems der klassischen Schule dar. In seiner Ethik vertritt er den Nützlichkeitsstandpunkt seines Lehrers Bentham. Er starb am 8. Mai 1873 in Avignon.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

50. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Allmählich wuchs sein Aerger mit der Vergeblichkeit seiner Bemühungen ins Ungemessene, und als Eva-Maria schließlich bei der Polonäse an seiner Seite fehlte und er im letzten Moment aushilfsweise Fräulein Rangermann engagieren mußte, vermochte er seiner Wut kaum noch eine schwache gesellschaftliche Maske äußerlicher Beherrschtheit anzulegen.

Um sich einigermaßen zu beruhigen, stürzte er hastig ein paar Glas Sekt hinab und mischte sich dann für einige Minuten in den Kreis der plaudernden und spielenden Herren.

Sehr bald aber trieb es ihn auch von hier wieder weiter.

Unter der Wirkung des fortgesetzten starken Alkoholgenusses hatte er nach und nach jede Zeitvorstellung verloren; seit dem Beginn des Feuerwerks konnte kaum eine Stunde verflossen sein, und doch dünkte es ihm eine wahre Ewigkeit, seit Eva-Maria auf so rätselhafte Art aus dem gesellschaftlichen Bilde verschwunden war.

Halb ohne zu wissen, was er eigentlich tat, öffnete er eine Seitentür des Tanzsaales und sah sich unvermutet auf dem Korridor des Parterres, von dem nach rechts und links die großen Treppen zu den beiden Schloßflügeln hinaufführten.

Und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, wo er Eva-Maria zu suchen hatte.

Es konnte einzig und allein die Mutter sein, um derentwillen sie ihm den Affront antat, daß sie ihn in den entscheidenden Momenten dieses Abends in so beleidigender Weise vernachlässigte und dem heimlichen Spott und Klatsch der Gesellschaft preisgab.

Seine ganze feindselige Wut gegen die Baronin, die er von jeher als seine entschiedenste und unversöhnlichste Gegnerin haßte, flammte auf einmal elementar in ihm auf.

Noch in dieser Stunde wollte er ein Exempel statuieren und der Tochter sowohl wie der Mutter beweisen, wer von jetzt ab Herr über Eva-Marias Geschick sei und wessen Gebot sie sich von nun an widerspruchslos zu unterwerfen habe.

Im Sturmschritt eilte er die Treppen zum ersten Stockwerk hinauf.

Seit Jahren war er nicht mehr im Frauenflügel des Schlosses gewesen; so fand er sich denn in dem halbdunklen Korridor anfänglich kaum zurecht und rannte zwei-, dreimal hart gegen verschlossene Türen.

Draußen im Park ging plötzlich ein gewaltiges Brausen, wie das angstvolle Stöhnen eines gefangenen Tieres.

Ein Fenster flog knallend zu, daß auch die letzte Lampe, die Senden noch geleuchtet hatte, in dem heftigen Zugwinde aufblakend verlosch.

Zugleich damit zuckte ein langer, düsterroter Blitz über die Gipfellinie der dunklen Baumkronen; ein dumpfer Donner grollte weithallend nach.

Dann ward es wieder totenstill; nur ein paar dicke Regentropfen klatschten schwer gegen die trüben Scheiben der Korridorfenster. — — —

Mit einem unterdrückten Fluch tastete sich Senden in der nachtschwarzen Finsternis mühsam an den Wänden entlang.

Schon wollte er von seinem Versuche, sich gewaltsam den Eintritt in die Frauengemächer zu erzwingen, zähneknirschend abstehen, da gab plötzlich eine Türklinke, auf die er zufällig faßte, dem Druck seiner Rechten nach.

Der kleine Salon der Baronin tat sich vor ihm auf; das milde Licht einer Ampel floß gedämpft über die zierlichen Rokokomöbel.

Einen Moment lang zögerte er unschlüssig. Sollte er noch weiter in diesem stillen Reiche vordringen?

Da schlug auf einmal aus dem anstoßenden Zimmer das verhaltene Schluchzen einer weiblichen Stimme an sein Ohr.

Eva-Maria!

Im nächsten Augenblick riß er die Tür auf.

In dem ungewissen Zwielicht des halbdunklen Raumes stand seine Braut, den Kopf an die Schulter eines fremden Mannes gelehnt, und weinte. — — —

„Eva-Maria!“

Mit geballten Fäusten drang er auf die Gruppe der beiden Menschen ein und krallte seine Finger mit roher Brutalität in den weichen Arm des jungen Mädchens.

Sein alkoholduftender Atem wehte heiß über ihr Gesicht; halb besinnungslos rüttelte er die schlanke Gestalt, die sich mit einem leisen Wehlaut unter seinem Griffe wand. —

Da fühlte er sich plötzlich mit überlegener Kraft an der Brust gepackt und in den Salon hinausgeschoben.

„Mäßigen Sie sich, Herr Baron!“ sagte eine ruhige Stimme. „Nebenan liegt eine Tote!“

Mit verzerrten Zügen starrte der halbtrunkene Mann seinem Gegenüber ins Gesicht; jetzt erst erkannte er, wen er vor sich hatte.

„Was soll das bedeuten?“ gurgelte er heiser. „Ich verlange eine Erklärung, Herr — Herr — —!“

Seine Stimme versagte; wie blaurote Stricke lagen die Adern auf seiner schweißbedeckten Stirn.

„Jawohl, Herr Baron!“ versetzte Walter mit unerschütterlicher Ruhe, immer bedacht, mit seinem Leibe die Tür des Schlafzimmers zu decken. „Frau Baronin von Korff ist vor wenigen Minuten verschieden und hat kurz vor ihrem Tode das Verlöbnis ihrer Tochter mit Ihnen gelöst. Fräulein Eva-Maria ist seit dieser Stunde wieder frei und Herrin ihrer Hand!“

„Und Sie, Herr Doktor, haben anscheinend die Erbschaft dieser Hand bereits angetreten?“ fiel ihm Senden höhnisch ins Wort.

„Ganz wie Sie sagen, Herr Baron!“ war Walters Antwort. „Ich betrachte mich im Einverständnis mit der soeben Verblichenen als Fräulein Eva-Marias Bräutigam, und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Fräulein Eva-Maria von nun an unter meinem Schutze steht!“

Er hatte bei den letzten Worten seine Stimme drohend erhoben; seine schlanke Gestalt straffte sich; ein Zug düsterer Entschlossenheit trat in sein schönes Gesicht und verlieh ihm einen so fremden, fast wilden Ausdruck, daß Senden unwillkürlich einen Schritt vor ihm zurückwich.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Promotion.

Zum Doktor der Volkswirtschaften promovierte an der Universität Breslau Fritz Körber, Sohn des Baumeisters Max Körber in Pleß.

Neißer Heimgarten-Spiele

Die leider allzu spät angesetzten Spiele der Neißer Spielschar haben beim Publikum nicht das Interesse gefunden, die sie verdienten. Der Saal wies große Lücken auf. Die Darbietungen standen auf ungewöhnlicher Höhe. Nachhaltig wirkte die Darstellung von Lippl's erschütternden „Totentanz". Auch die Kinder kamen am Nachmittage auf ihre Rechnung.

Dem Schutze des Publikums empfohlen.

Auf langes Drängen des Bürgervereins hat sich der Magistrat mit Zustimmung der Generaldirektion entschlossen, im Schloßparke drei Bänke aufzustellen, die der Bürgerschaft zum Ausruhen dienen sollen. Wie nun wird aber für dieses Entgegenkommen quittiert? Die Rasenplätze um die Bänke herum gleichen wahren Müllhaufen, auf denen das Stullenpapier dominiert. Wenn sich die Selbstdisziplin des Publikums nicht bessert, dann wird sich der Magistrat entschließen müssen, auch für die Säuberung des Rasens Sorge zu tragen. Andernfalls muß man wünschen, daß die Bänke so schnell als möglich wieder verschwinden. Die große Mehrheit des sich auf den Bänken ausruhenden Publikums scheint mit den primitivsten Regeln der Ordnung nicht vertraut zu sein.

Wenn man hierzulande Hochzeit feiert.

Zu einer schweren Schlägerei kam es am Montag bei einer Hochzeitsfeier im Brandysschen Lokale in Jankowitz. Der bei diesen Feiern übliche Streit artete dermaßen aus, daß drei Festteilnehmer mit erheblichen Verletzungen in das Plesser Johanniterkrankenhaus transportiert werden mußten. Die Polizei hat Sistierungen vornehmen müssen und den Bräutigam, den Arbeitslosen Franz Chrobok, dessen Bruder, ein Militärurlauber, der im Streit zur Waffe gegriffen hat, sowie einen gewissen Franz Wiera aus Jankowitz und August Grzesnik aus Studzinitz in das Plesser Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Verband Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Pleß.

Den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe wird nochmals zur Kenntnis gegeben, daß der Verband der Deutschen Katholiken die Veranstaltung einer Wallfahrt nach Wartha, Glatz, Rathen-Albendorf und anderen Orten mit kirchlichen Sehenswürdigkeiten plant. Die Wallfahrt soll voraussichtlich 6 Tage dauern und zwar vom 27. Juni bis einschließlich 2. Juli. Die Fahrkarten betragen 20 Rmk. Verpflegung und Quartier sind besonders zu bezahlen, doch wird die Leitung darum bemüht sein, daß die Kosten möglichst gering werden. Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, die an der Wallfahrt interessiert sind, werden gebeten, sich umgehend an den Ortsgruppenvorsitzenden, Bürodirektor Palicka zu wenden, da die Anmeldungen noch vor den Pfingstfeiertagen erfolgen müssen.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche an der Bezirkstagung in Teschen am 1. Pfingstfeiertage teilnehmen wollen, werden gebeten, sich baldigst beim Vereinsvorsitzenden anzumelden.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Am Donnerstag, den 21. d. Mts., probt der Tenor und Baß in der Kirche. Am Freitag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, ist Probe des gesamten Chores im „Plesser Hof".

Beskidenverein Pleß.

Mitglieder des Beskidenvereins, die Grenzübertrittsberechtigung nach der Tschechoslowakei besitzen, können sich über die Pfingstfeiertage an folgender Bergwanderung beteiligen: Abfahrt von Pleß Pfingstsonnabend mittags 12,44 Uhr über Bielitz nach Tschechisch-Teschen und von dort über Sillein bis Station Varin. Dann Autobusfahrt bis Tycherowa am Fuße der Tatra und Wanderung bis zum Forsthaus im Kriwankassel durch die Vratna-Klamm. Daselbst wird übernachtet. Am 1. Pfingstfeiertag wird zum Medzi-hole-Sattel angestiegen und von dort zum Großen Rossudec aufgestiegen. Der Abstieg führt in den Medzi-hole Sattel zurück und von dort über Osnica nach der Station Parnica im Arvatal herunter. Mit der Bahn wird dann bis nach Arva-Veralia weitergefahren. Am 2. Pfingstfeiertage ist Besichtigung des berühmten Schlosses in Arva und Heimfahrt. Aenderungen in der Route bleiben vorbehalten. Die Tour eignet sich nur für geübte Touristen, die mit den Verhältnissen des Hochgebirges vertraut sind und ist besonders für Damen wegen der primitiven Uebernachtung am 1. Tage nicht geeignet. Vorherige Anmeldung beim 1. Wanderwart ist erforderlich, da die Teilnehmerzahl beschränkt bleiben muß.

Sportliches

Die „Quer durch Polen"-Fahrer in Kattowitz.

Wir wir bereits berichteten, starteten am Dienstag die Motorradfahrer zu ihrer „Quer durch Polen"-Fahrt in Warschau. Der Weg der 1. Etappe führte über Gdingen nach Posen, wo die Fahrer am 19. eintrafen. Am Mittwoch begaben sich die Fahrer, und zwar 21 an der Zahl, nach Kattowitz. Hier trafen sie in der Zeit von 3 bis 8 Uhr nachmittags ein. Zur Begrüßung der Fahrer fuhren Vertreter aller schlesischen Motorradklubs bis nach Woznik und begleiteten sie bis zum Ziel, das sich auf dem freien Platz neben der Wojewodschaft befand. Dort stärkten sich die Fahrer bei einem Büfett, das durch den oberschlesischen Motorradverband aufgestellt worden war, währenddessen die Polizeikapelle konzertierte. Die Fahrer begaben sich dann in ihre Quartiere, die sich in der Polizeischule am Südpark befanden. Am Abend fand ein Bankett im „Christlichen Hospiz" statt. Heute früh tankten die „Quer durch Polen"-Fahrer und starteten um 8 Uhr früh weiter nach Zakopane. Das Oel und Benzin für die Etappe Kattowitz—Zakopane stifteten nachstehende Firmen: Scell Bielitz, Bakum Oil Compagnie, Polmin und Karpathy, denen auch an dieser Stelle gedankt sei. f.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Ausklang der Terrorsache Ksiuk-Delibog

3 Monate, 2 Wochen Gefängnis für Aufständische

Ein Ueberfall wurde, wie damals berichtet worden ist, in der Zeit der letzten Wahlkampagne auf die Wohnung des Invaliden Johann Ksiuk in Kochlowitz verübt. Es kamen unter Anklage die Aufständischen Jan Skrzypiec aus Kochlowitz, Edmund Ledwon aus Maczejkowitz und Jan Pierchota aus Nikolai. Die Prozeßsache nahm am Dienstag, den 12. Mai d. Js. vor dem Kattowitzer Landgericht ihren Anfang und wurde zwecks Vernehmung weiterer Zeugen auf den gestrigen Dienstag verlegt und auch zu Ende geführt.

Der fragliche Ueberfall ereignete sich in der Nacht vom 22. November. Der Sohn des Wohnungsinhabers begab sich mit dem Schwager die Treppe hinunter, da unten großer Spektakel vernehmbar war. Es wurden auf

ihn mehrere Schüsse abgegeben.

Angeblich handelte es sich und zwar nach Annahme des Arztes auch um einen Schuß, aus einer Schreckschußpistole, durch welchen Adolf Ksiuk geblendet wurde.

Eine Kugel aus einem Revolver drang in die Schulter ein und blieb dort stecken.

Der Schwager des Betroffenen flüchtete wieder ins Haus, als er sah, daß die Täter rücksichtslos herumschossen.

Einige der Leute drängten nach und erschienen oben in der Wohnung der Ksiuks. Der

Wohnungsinhaber, der 60jährige Invalide Johann Ksiuk mußte öffnen. Er erhielt von dem Johann Pierchotta einen kräftigen Fußtritt in die Bauchgegend und wurde zur Wand geschleudert. Der Zimmernachbar Delibog erhielt mehrere Schläge ins Gesicht.

Die Ksiuks wurden von den Eindringlingen auch arg beschimpft und Orgesz genannt.

Aus den einzelnen Zeugenaussagen ging hervor, daß die **drei vorerwähnten Aufständischen tatsächilch in die Wohnung der Ksiuks eingedrungen waren und dort gewalttätig vorgingen. Es wurde bestätigt, daß man den Invaliden Ksiuk und den Flurnachbar Delibog mißhandelt hatte.**

Einige Entlastungszeugen der Angeklagten wurden ebenfalls gehört, welche die Angelegenheit so darstellten, als hätte eine gegenseitige Schlägerei vorgelegen.

In ähnlichem Sinne formulierte auch der Staatsanwalt seine Anklagerede. Es wäre weder von den Zeugen, noch von dem Adolf Ksiuk klar nachgewiesen worden, wie die Schießerei vor dem Hause vor sich ging und durch wen er angeschossen wurde. In diesem Falle müsse daher in Ermangelung genügender Schuldbeweise die Freisprechung der Angeklagten erfolgen. Die Akten wolle er jedoch weiterleiten zwecks Ueberprüfung, ob versuchter Totschlag vorgelegen haben kann. Eine

Bestrafung der Angeklagten müsse wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung des Wohnungsinhabers Ksiuk, sowie des Flurnachbars Delibog erfolgen.

Advokat Dr. Zachenter führte vor Gericht aus, daß man in dem vorliegenden Falle von einer Aktion einer bestimmten Partei reden könne. Die

Angeklagten handelten auftragsgemäß. Sie hielten sich längere Zeit hindurch in der stillen Ortschaft Kochlowitz auf, um eine rege Tätigkeit zu entwickeln, welche nicht nur gegen Angehörige der Minderheit, sondern auch alle anderen, polnischen Parteien gerichtet war.

Die Partei, in deren Auftrag die Beklagten handelten, versuche unter dem Deckmantel zu operieren, daß sie sozusagen als Regierungspartei handele. Gegen ein derartiges Treiben, wie es sich die Angeklagten zuschulden kommen ließen, protestiert aber die größte Mehrheit der poln. Volksgenossen. Gegen jede Aktion werde man scharf protestieren, bei welcher Gummiknüppel und Revolver die ausschlaggebende Rolle spielen. Es müßte zu anderen Mitteln gegriffen werden, sofern man um die Stimmen der Parteigegner werben wolle. Dr. Zachenter plädierte dann auf strenge Bestrafung der Angeklagten und Zuerkennung von Entschädigungssummen an die Betroffenen.

Der Verteidiger der Aufständischen, Advokat Dr. Drabczyk stützte seine Verteidigungsrede darauf, daß nach Aussagen von Zeugen gegenseitige Anfechtungen vorgelegen hätten. Bei Berücksichtigung dieses Umstandes könne gesagt werden, daß es sich um Auseinandersetzungen unter Aufständischen handelte. Der Verteidiger beantragte schließlich Freisprechung der Beklagten.

Das Urteil lautete für die drei Aufständischen wegen Hausfriedensbruchs auf je einen Monat Gefängnis. Außerdem aber erhielt der Johann Pierchotta noch einen weiteren Monat Gefängnis, zusammen jedoch 1 Monat und 2 Wochen Gefängnis, da er sich zudem Mißhandlung des Johann Ksiuk und des Delibog zuschulden kommen ließ. Es wurde allen Beklagten eine Bewährungsfrist zugebilligt. Die Untersuchung wegen evtl. vorliegendem Totschlag während der Schießerei, wird eingeleitet. Beide Parteien legten gegen das Urteil Berufung ein.

Die Frist für die Anmeldung zu den öffentlichen und privaten

Minderheits-Volksschulen

und zu den

Minderheits-Mittelschulen

läuft noch bis zum Sonnabend, den 23. Mai

Für die Maurerkinder

können bis zum Sonnabend, den 23. Mai Umschulungsanträge gestellt werden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

„Mexiko" in Krakau

In der schönen Wawelstadt Krakau sind Zustände eingerissen, die an die mexikanischen Zustände erinnern und geeignet erscheinen, die ohnehin schon berühmte Stadt Krakau noch viel berühmter zu machen. Am vergangenen Montag, in der Mittagszeit, wurden dort zwei Professoren von Banditen entführt, die sich dann loskaufen mußten. Daß sich gerade die Banditen Mediziner ausgesucht haben, die sie entführten, beweist, daß das erst der Anfang ist. In Griechenland stiehlt man Regierungsmitglieder und fordert dann vom Ministerrat eine hohe Summe, die auch in der Regel gezahlt wird, denn die Minister gehen von der Voraussetzung aus, daß morgen oder übermorgen ein anderer Minister oder die ganze Regierung gestohlen bezw. entführt werden kann; und für diese Zwecke muß sich Geld finden, um die Kollegen aus der Bedrängnis zu befreien. In Polen sind wir noch nicht so weit, denn hier begnügt man sich vorläufig noch mit den Spezialärzten.

Am vergangenen Montag, zwischen 12 und 1 Uhr in der Mittagszeit, erschien beim Dr. Keller, Dozent an der Jagiellonen-Universität in Krakau, ein Mann, und bat den Arzt, in einer sehr dringenden Angelegenheit in die ulica Zygmunta Augusta 5 zu kommen. Der Arzt, nichts Böses ahnend, machte sich mit dem Manne sofort auf den Weg. Als die beiden in eine Wohnung getreten sind, flog die Tür zu. Sofort umringten drei Banditen ihr Opfer und fesselten den Arzt an den Füßen. Sie hielten dem Arzt einen Revolver vor die Nase und verlangten von ihm, Dr. Glatzel, den bekannten Krakauer Chirurgen zu einer dringenden Operation zu bestellen. Dr. Keller zog unter dem Zwange eine Visitenkarte und schrieb darauf die Bestellung. Mit der Visitenkarte begab sich der Bandit, der Dr. Keller entführt hat, zum Dr. Glatzel und es dauerte nicht lange, so saß auch Dr. Glatzel in der Falle. Diesem hielten die Banditen die Revolver vor die Nase und forderten ihn auf, einen Brief an seine Frau mit der Aufforderung zu richten, von seinem Dollarkonto sofort 4000 Dollar zu beheben und schleunigst mit dem Gelde in die bezeichnete Straße zu kommen. Nun fuhr derselbe Bandit mit dem Brief zu Frau Glatzel und händigte ihr das Schreiben aus.

Frau Dr. Glatzel lief schnell in die Bank und behob den angegebenen Betrag. Sie mußte etwas Schlimmes vermutet haben, denn sie war sehr aufgeregt, so daß das dem Bankbeamten aufgefallen ist. Letzterer rief einen Wozny und empfahl ihm, der Frau nachzulaufen, um zu sehen, was los sei. Der Wozny ging der Frau nach und beide kamen in das Haus Zygmunta Augusta 5, wo sie von dem Ueberbringer des Schreibens von Dr. Glatzel empfangen und in die bezeichnete Wohnung hereingelassen wurden. Auch hinter diesen fiel die Tür sofort ins Schloß und jetzt befanden sich bereits 4 Personen in der Macht der drei Banditen. Sie holten Stricke und banden ihre 4 Opfer an Händen und Füßen und stellten sie in eine Ecke. Die Fenster waren mit schweren Vorhängen behangen. Jetzt haben die Banditen in aller Gemütsruhe die Taschen der Entführten durchsucht und nahmen ihnen, nebst 4000 Dollar noch 150 Zloty ab. Als die Untersuchung beendet war, sagten die Banditen zu ihren Gefangenen, daß sie nach einigen Stunden freigelassen werden. Sie haben sich ganz nobel ihren Opfern gegenüber benommen, denn sie zogen einen Bund Schlüssel dem Dr. Glatzel aus der Tasche, hängten daran den Schlüssel von der Wohnung, in welcher die Entführten eingesperrt waren und versprachen, alle diese Schlüssel dem Dienstmädchen des Dr. Glatzel zu behändigen. Dann verschwanden alle drei Helden.

Jetzt erst gewannen die Entführten etwas Mut und schleppten sich, so gut es ging, an die Fenster. Nach langen Mühen ist es ihnen gelungen, die Straßenpassanten zu alarmieren. Die Polizei wurde verständigt und die Verfolgung der Banditen aufgenommen. Sofort begab sich die Polizei in die Wohnung Dr. Glatzels, wo man vorher schon telephonisch die Hausbesitzer von dem bevorstehenden Besuch des Banditen verständigte. Als die Polizei in die Wohnung Dr. Glatzels eindringen wollte, bemerkte sie einen Mann, der sich verbergen wollte. Als er sich entdeckt sah, zog er sofort einen Revolver und gab auf die Polizeibeamten zwei Schüsse ab. Die Polizei zog auch die Schußwaffen, aber in demselben Moment richtete der Bandit die Waffe gegen sich und sank zu Boden. In seiner Tasche fand man die 4000 Dollar, die noch nicht geteilt waren. Außerdem fand man bei ihm noch mehrere Adressen, mit den Namen der Spezialärzte, ein Beweis, daß noch mehrere Entführungen geplant waren. Der schwer verwundete Bandit stammt aus Brest-Litowsk. Die Entführung der Parteiführer in der Nacht in der Wahlzeit und ihre Behandlung in Brest hat hier zweifellos „belehrend" gewirkt, wie man es machen kann.

Wir verstehen schon die große Aufregung des „Blagierek" in Krakau über die hinterlistige Entführung angesehener Persönlichkeiten am hellichten Tage, aber der „Blagierek" ist es gerade, der alle Banditenüberfälle in der Wahlzeit auf Oppositionspolitiker und die Minderheiten verherrlicht hat. Er ist derjenige, der diese Erziehungsmethoden propagiert, und dann wundert er sich, wenn sie im normalen Leben von geldgierigen Burschen angewendet werden. Zu bedauern ist nur, daß gerade Aerzte Opfer der mexikanischen Zustände geworden sind, die hilfsbereit einem Kranken Linderung bringen wollten.

Erhöhung der Unterstützungssätze für die Sozialinvaliden

Der Wojewodschaftsrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß des Zaklad Ubezpieczen bestätigt, nach welchem die Unterstützungssätze für die Invaliden wie folgt erhöht werden: Für Invaliden, die sich in der ärztlichen Behandlung befinden, werden die Unterstützungssätze von 2 auf 3 Zloty, für die Familie von 25 auf 30 Groschen und pro Kind von 70 Groschen auf 1 Zloty pro Tag erhöht. Die Erhöhung tritt am 1. Januar 1931 in Kraft.

Arbeitslosenunterstützung für die Kurzarbeiter

Das Arbeitsministerium hat eine Verordnung herausgegeben, die am 20. d. Mts. in Kraft getreten ist, laut welcher den Kurzarbeitern das Recht auf die Arbeitslosenunterstützung für den Monat Mai zugesprochen wurde. Diese Verordnung bezieht sich auf nachstehenden Industriebetriebe: Zawiercie, Laurahütte, Bismarckhütte, Hubertushütte, Baildonhütte, Königshütte, Silesiahütte, Friedenshütte, Zgoda, Fitznerwerke, Hohenlohezinkhütte, Rybniker Maschinenfabrik, Nietenfabrik in Siemianowitz, Elevator in Kattowitz, Transport in Bismarckhütte, Godulla, Gontaber, Giesche, Elektrizitätsverein, San, Adler und Tonowski, Plessische Gruben und Vereinigte Nickelwerke.

Stillegung des Graf Arthur-Schachtes

Der zur Gottes-Segen-Grube gehörende Graf Arthur-Schacht wird seit dem 18. Mai 1931 außer Betrieb gesetzt, und die Belegschaft in Stärke von 250 Mann auf die Hillebrandgrube verlegt. Im Jahre 1926 wurde bei der Stillegung der Gottes-Segen-Grube schon damals auch der Graf Arthur-Schacht eingestellt, und nach zweijähriger Stillegung in Betrieb gesetzt, um jetzt wiederum von der Kohlenförderung ausgeschlossen zu werden.

Keine Fusion der Friedenshütte mit Königshütte

Die bereits angekündigte Fusionierung der zwei großen Industriekonzerne, Friedenshütte mit der Vereinigten Königs- und Laurahütte hat auf große Schwierigkeiten gestoßen und mußte vorläufig fallen gelassen werden. Was das für Schwierigkeiten sind, wird nicht gesagt.

Bautätigkeit in der Wojewodschaft Schlesien

Im Vorjahr wurden innerhalb der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 6 171 neue Wohnungen errichtet und für die Benutzung freigegeben. Es entfielen auf den Landkreis Kattowitz 402, Lublinitz 183, Pleß 1 207, Rybnik 1 470, Schwientochlowitz 443, Tarnowitz 646, Teschen 634 und Bielitz 936 neue Wohnungen, sowie auf den Stadtkreis Kattowitz 203 und Königshütte 47 Wohnungen. Bei diesen Wohnungen handelt es sich vorwiegend um Einzimmer-Wohnungen mit u. ohne Küche, dann um 714 Vierzimmerwohnungen mit Küche, 263 Sechszimmer-Wohnungen und 82 Sieben- und Achtzimmer-Wohnungen mit Küche.

Freispruch in einem Kommunistenprozeß

Wegen kommunistischer Umtriebe hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz, der Arbeiter Jan Marzol aus Mala-Dombrowka zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er eine längere Zeit hindurch an verschiedene Personen Flugschriften kommunistischen Inhalts verteilt habe. Angeklagter führte zu seiner Verteidigung aus, daß er kommunistische Flugblätter auf der Straße gefunden habe. Damit ging er, nach seinen weiteren Angaben, nach dem dortigen Vereinshaus, um an einer Versammlung der Katholischen Partei teilzunehmen. Dort sind die Flugschriften abhanden gekommen. Mehrere Zeugen bestätigten unter Eid die Aussagen des Angeklagten. Nach einer kurzen Beratung erfolgte Freisprechung.

Kattowitz und Umgebung

7jähriger Knabe vom Auto angefahren und verletzt. Auf der ulica Mlynska in Kattowitz wurde von dem Personenauto Sl. 9 041 der 7jährige Schulknabe Edward Gierlich aus Kattowitz angefahren und an den Händen und am Kopf erheblich verletzt. Mittels Auto wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital überführt. Nach Anlegung eines Notverbandes, sowie Erteilung ärztlicher Hilfe, wurde der Junge später nach seiner elterlichen Wohnung überführt. Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Knabe, welcher auf die abgegebenen Warnungssignale nicht geachtet haben soll.

Wieder ein Fahrrad gestohlen. Aus einer Hauseinfahrt auf der ulica 3-go Maja, wurde zum Schaden des Landwirts Josef Stachon aus der Ortschaft Bojszow, Kreis Pleß, ein Herrenfahrrad, Marke „Neumann Germania", Nr. 1 161 198, gestohlen. Der Wert des Fahrrades wird auf 150 Zloty beziffert. Vor Ankauf wird gewarnt!

Königshütte und Umgebung

Ein Heiratsschwindler. Ein gewisser Emanuel N. aus Königshütte hatte mit der aus Posen gebürtigen Susana Zimol vor längerer Zeit ein Verhältnis. Unter Versprechung der Ehe verstand es N., ihr Geld und andere Gegenstände im Werte von 5000 Zloty abzulocken, ohne später das gegebene Versprechen einzuhalten. Die Geschädigte hat bei der Polizei Strafantrag gestellt.

Das Stadionbad wieder eröffnet. In den letzten Tagen konnte man beobachten, wie eine große Anzahl hiesiger Bürger nach dem Stadion eilten, in der Vermutung, das Bad bereits zur Benutzung offen zu finden. Die warme Witterung ließ darauf schließen. Dem war aber nicht so, denn erst dieser Tage wurden Vorbereitungsarbeiten zur Eröffnung getroffen und das Bassin mit frischen Wasser gefüllt. Gleich die ersten Tage brachten infolge der großen Hitze einen starken Menschenzustrom nach dem Stadion, die Abkühlung in den Gewässern suchten. Die Badezeit bleibt täglich von 9 Uhr früh, bis 20 Uhr abends unbeschränkt. Leider wurden die früheren Eintrittspreise beibehalten. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise und ihrem Lohn- und Gehaltsabbau wäre es angebracht, auch hier eine Preissenkung herbeizuführen.

Nachklänge aus der Wahlzeit

Polizeibeamter ohrfeigt Minderheitsangehörigen — In einem Fall Wahrheitsbeweis erbracht — Vertagung im zweiten Falle

Am gestrigen Mittwoch kam vor der Strafkammer des Kattowitzer Landgerichts in der Berufungsinstanz erneut eine interessante Beleidigungsklage zur Verhandlung. Angeklagt war der Bergmann Paul Uglorz aus Mittel-Lazisk. Als Privatkläger traten die Polizeibeamten Hachulla und Brandy auf. Die Verteidigung des Angeklagten übernahm Rechtsanwalt Dr. Link. Den Vorsitz führte Landrichter Podolecki. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Am 22. November v. Js. erschien Uglorz beim Deutschen Volksbund und gab zu Protokoll —, daß am 20. November gegen 6 Uhr abends die Polizeibeamten Brandy, Smitana und Morawiec in seiner Wohnung erschienen und dort eine Revision vornahmen. Ein diesbezüglicher Durchsuchungsbefehl seitens der Staatsanwaltschaft, bezw. der Polizei, lag aber angeblich nicht vor. Die Beamten beschlagnahmten in seiner Wohnung Wahlmaterial, die Korrespondenz mit dem Deutschen Volksbund, in Schulangelegenheiten, sowie 3 Rollen Zeitungen. Daraufhin wurde Uglorz arretiert und nach der Polizeiwache gebracht, wo durch den Polizeibeamten Brandy ein Protokoll aufgenommen wurde. Während der Protokollierung soll Brandy zu Uglorz des öfteren geäußert haben, daß dessen Freilassung erst dann vorgenommen werden könne,

wenn er seine bisherige Tätigkeit für die deutsche Minderheitsschule, den Deutschen Volksbund und die deutsche sozialistische Bewegung einstelle.

Kurz darauf erschien der Polizeibeamte Hachulla in der Arrestzelle, wobei er Uglorz mit den Worten „Bist Du Deutscher, oder bist du Pole" 6 Mal heftig ins Gesicht schlug. Außerdem wurde er mit „German und Bolschewik" beschimpft.

Auf Grund einer Eingabe strengten die beiden Schutzleute gegen Uglorz eine Privatklage wegen Beleidigung und Verleumdung an.

In der ersten Verhandlung vor dem Kreisgericht in Nikolai wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 200 Zloty verurteilt. Uglorz legte jedoch s. Zt. gegen dieses Urteil Berufung ein, mit der Begründung, daß er für die erhobenen Behauptungen den Wahrheitsbeweis erbringen wolle.

In der Prozeßsache wurden mehrere Zeugen vernommen. Dieselben führten aus, daß sie bei Uglorz, welcher kurz zuvor aus der Polizei-Arrestzelle entlassen wurde, erhebliche Gesichtsverletzungen bemerkten, die von Schlägen herrührten. Das Gericht sah sich aus diesem Grunde veranlaßt, nach Aufhebung des Urteils der ersten Instanz, welches in jedem der Fälle auf 100 Zloty lautete, den Angeklagten im Fall Machulla freizusprechen. Der Freispruch wurde damit begründet, daß in diesem Falle seitens des Beklagten der volle Wahrheitsbeweis erbracht werden konnte. In der Privatklage Brandy ca. Uglorz erfolgte seitens des Gerichts Vertagung. In dieser Angelegenheit soll in den nächsten Tagen verhandelt werden.

Siemianowitz und Umgebung

Siemianowitz wird eine Stadt.

Gestern tagte der Wojewodschaftsrat der unter anderen den Beschluß gefaßt hat, die Gemeinde Siemianowitz zu einer Stadtgemeinde zu erheben. Dieser Beschluß wird allerdings vom Schlesischen Sejm erst bestätigt werden müssen, was zweifellos erfolgen dürfte. Damit ist dem langgehegten Wunsche der Siemianowitzer Bevölkerung, Rechnung getragen und wir erhalten in der Wojewodschaft eine neue große Stadtgemeinde.

Schwientochlowitz und Umgebung

Orzegow. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) In einer Scheune im Kreise Pleß wurde der 55jährige Josef Gonsior aus Orzegow erhängt aufgefunden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, soll G. seit längerer Zeit sehr nervenleidend gewesen sein. Es wird angenommen, daß G. die Tat in einem Nervenanfall verübte.

Orzegow. (Beim Baden ertrunken.) In einer Teichanlage in der Ortschaft Orzegow, Kreis Schwientochlowitz, ertrank während des Badens der Arbeiter Gerhard Fein aus Zgorzelca. Nach längeren Bemühungen gelang es, den Toten herauszufischen.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Französisch. 16,15: Aus Krakau. 16,30: Für die Jugend. 16,45: Schallplatten 17,15: Vortrag. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Vortrag franz.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 17: Gottesdienst. 18: Jugendstunde. 18,30: Konzert für die Jugend. 19: Vorträge. 20,30: Abendunterhaltung. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Französisch. 16,10: Vorträge. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert.

Sonnabend, 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 16,10: Konzert. 16,40: Vortrag. 17: Gottesdienst. 18: Jugendstunde. 18,30: Konzert für die Jugend. 19: Vorträge. 20,30: Italienische Musik. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Freitag, den 22. Mai. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert (Schallplatten). 15,20: Stunde der Frau: Erziehung zur Ehe. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungsmusik. 17,10: Liederstunde. 17,45: Die Zeit in der jungen Dichtung. 18,20: Aus „Schutz- und Trutzbündnisse in der Natur". 18,40: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik auf Schallplatten. 19,15: Wechselwirkung zwischen Pflanzen- und Tierreich. 19,45: Richard Wagner. 20,45: Blick in die Zeit. 21,10: Heitere Musik. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Zehn Minuten für den Automobilisten. 22,35: Alte und neue Tanzmusik auf Schallplatten. 23: Die tönende Wochenschau. 23,10: Funkstille.

Sonnabend, den 23. Mai. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert (Schallplatten). 15,35: Die Filme der Woche. 16,10: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 17,10: Das Buch des Tages: 17,25: Aus neuen Tonfilmen. 18: Kolping und sein Werk. 18,25: Die Zusammenfassung. 18,55: Wettervorhersage. 19: Bad Warmbrunn. 20: Das wird Sie interessieren! 20,15: Heitere Abendmusik. 21,10: Aus Berlin: Frühlings-Cocktail. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,45: Alte und neue Tanzmusik. 0,30: Funkstille.